

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Male: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
4900 Exemplaren.

## Das Schweine-Einfuhrverbot.

Bekanntlich ist das am 14. Juli gegen Rußland, Oesterreich-Ungarn und deren Hinterländer erlassene Schweine-Einfuhrverbot mit der Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche motiviert worden. Ungefähr die Hälfte der eingeführten Schweine nun stammt aus Ungarn; es sind das die sog. Bakonier oder Bachunier. Die Direction des Berliner Centralviehhofes aber constatirt, daß auf diesem Viehhof seit Jahren kein Fall von ansteckenden Krankheiten unter den Bakoniern vorgekommen ist. Infolge dessen hatte der Berliner Magistrat den Kanzler ersucht, die Einfuhr der Bakonier wenigstens nach allen Markttorten mit Schlachthöfen zu gestatten. Der Kanzler hatte das Gesuch aber abschlägig beschieden. Es ist dies um so bedauerlicher, weil gerade die Schmalzfabrikation auf den Bakoniern beruht und weil gerade die ärmste Bevölkerung bei den hohen Butterpreisen und infolge des gegen das amerikanische Schweinefleisch einschl. der Speckseiten und Würste gerichteten Einfuhrverbotes auf das Bakonierschmalz angewiesen ist.

Mit der Gefahr der Einschleppung von Krankheiten kann die Regierung, wie wir gesehen haben, wenigstens bezüglich der Bakonier das Verbot nicht motiviren. Nun sagt man aber, das Verbot werde die Hebung der inländischen Schweinezucht bewirken. Gewiß wird das auf die Dauer eintreten, wenn man nämlich nicht fortwährend das Verbot umändert, wie es jetzt in Oberschlesien geschehen. Ehe aber die einheimische Schweinezucht vermehrt ist, werden wir das Schweinefleisch sehr theuer bezahlen müssen. Kostet es doch hier in Grünberg bereits 60 Pfennige pro Pfund. Wenn man die Hebung der inländischen Schweinezucht herbeiführen wollte, ohne die Bevölkerung allzusehr zu schädigen, mußte man erklären: In zwei Jahren werden wir ein Schweine-Einfuhrverbot erlassen. Dann hätte sich die inländische Production danach richten können.

Nun sagt man weiter, die inländische Schweinezucht liefere bereits heute das, was in Deutschland consumirt werde. Als Beweis führt man an, daß im Jahre 1888 nur 291 799 Schweine eingeführt und 365 034 Schweine ausgeführt wurden. Dieses eine Jahr ist aber nicht maßgebend. So betrug die Einfuhr 1887: 382 966, 1886: 568 570, 1884: 759 207, 1881: 1 167 945 Schweine. In dem ersten Semester 1889 wieder wurden 213 892 Schweine eingeführt und nur 6781 Schweine, meist nach der Schweiz, ausgeführt. Dieses Schwanke in Einfuhr und Ausfuhr hängt wesentlich von der Kartoffelernte und andern Erleichterungen bezw. Erschwerungen in der Auffütterung der Schweine ab. Gegenwärtig ist das Auffüttern der Schweine, und zwar bereits seit October 1888 erschwert, und deshalb trifft das Verbot die Bevölkerung auch viel härter, als es im Vorjahre der Fall gewesen wäre.

Geradezu tödlich ist die Behauptung, daß die gegenwärtige Preissteigerung eine künstliche sei. Wenn plötzlich ein Einfuhrverbot erlassen und drei Wochen lang in vollster Strenge aufrecht erhalten wird, dann ist es natürlich, daß jeder, der ein Schwein besitzt, dasselbe für seinen eigenen Bedarf behält, denn er kann die kommende Preissteigerung auch ohne besondere kaufmännische Kenntnisse vorhersehen. Der Fleischer aber muß Schweinefleisch haben, und der Verkäufer des Schweines giebt, vielleicht nicht einmal gern, dasselbe nur zu Preisen, die er später zu erhalten hoffen darf. Wenn von einer „künstlichen“ Preissteigerung die Rede sein kann, so fällt das Odium nicht auf den Verkäufer des Schweines, sondern auf das plötzliche Verbot. Dazu kommt nun noch die Unsicherheit in der Handhabung des Verbotes. Nach etwa dreiwöchigem allgemeinem Verbot wurde die Einfuhr über sechs ober-schlesische Orte unter gewissen Bedingungen gestattet. Am letzten Freitag wieder wurde diese Erlaubnis aufgehoben und nur eine Route freigegeben. Morgen vielleicht wird auch diese gesperrt, und in acht Tagen darf vielleicht abermals eingeführt werden. Wer wird unter solchen Umständen erwarten dürfen, daß die Preise für Schweinefleisch sich gleich bleiben, wer kann unter solchen Umständen den Schweinehandel betreiben, wer vermag zu sagen, ob die Mähe, die er auf die Schweinezucht verwendet, sich belohnen wird oder nicht? Wenn man schon das Einfuhrverbot erläßt, dann bleibe man dabei! Wenn man aber einsieht, daß

man einen Fehler gemacht hat, dann gebe man die Einfuhr überall frei! Nur nicht dies Schwanke!

Wie es scheint, wird man sich definitiv für das Verbot entscheiden. Dasselbe paßt ja vortrefflich in unsere neueste Beglückungstheorie, in das bei uns zur Herrschaft gelangte wirtschaftliche Abperrungssystem. Und es paßt um so besser hinein, als es auch dies Mal wieder gerade die ärmeren Schichten der Bevölkerung sind, welche am härtesten dadurch betroffen werden, während auch dies Mal wieder der Brennerei betreibende Großgrundbesitzer den wesentlichsten Vortheil daraus zieht. Wir werden uns auch hierin finden. Und schwindelt nur bei dem Gedanken an jene Zeit, in der man das wirtschaftliche Abperrungssystem als unhaltbar wird verabschieden müssen. Je mehr man sich jetzt in dasselbe verrennt, um so größer wird dann die unvermeidliche Krisis sein. Es wird einer jahrelangen Arbeit und vieler Opfer bedürfen, um all' diesen Wust von Zöllen und Verböten wieder abzuschütteln.

## Das Ende der Kaiserreise.

Wie bereits gemeldet, hat das Kaiserpaar in der Nacht zu Sonnabend die Reichsländer verlassen. Die Abreise von Metz erfolgte Nachts 11½ Uhr. Trotz der späten Stunde bildeten die Vereine Spalier, die Stadt war glänzend illuminiert. Auf dem Bahnhof verabschiedeten sich die Majestäten von dem Großherzoge von Baden und dem Statthalter Fürsten Hohenlohe, welche nach Straßburg zurückkehrten. Der Kaiser und die Kaiserin haben dem Bürgermeister von Metz wiederholt ihren lebhaften Dank für den außerordentlich schönen Empfang ausgesprochen; der Kaiser hat für die Armen der Stadt 2000 M. gespendet. Der neugewählte Meier Reichstagsabgeordnete Deller hatte eine Audienz in der Pöschwangstraße erbeten, wurde aber beschieden, daß der Kaiser in Folge seiner knappen Zeit bedauere, sie nicht gewähren zu können, die Vorstellung aber schriftlich gern entgegennehmen wolle. Dasselbe hat der Kaiser zuvor in Straßburg dem Handelskammerpräsidenten Sengenwald gegenüber erklärt. Dieses Vorkommniß wird allerdings verschieden geschildert. Französische Blätter behaupten, der Kaiser habe Herrn Sengenwald, als dieser vom Pöschwang sprach, den Rücken gekehrt. Die „Straßb. Post“ dagegen schildert die Audienz wie folgt: Der Kaiser fragte, als ihm Herr Julius Sengenwald mit der Bezeichnung „Handelskammerpräsident“ vorgestellt worden war, zuerst nach den Zielen und Aufgaben der Straßburger Handelskammer. Als ihm Herr Sengenwald darauf Antwort gegeben, fragte der Kaiser nach der Lage der Industrie. Herr Sengenwald entgegnete, man müsse recht zufrieden sein, da es der Industrie gegenwärtig sehr gut gehe. Er führte dies dann im Einzelnen aus und sagte zum Schluß, daß einzelne Industriezweige infolge gewisser Maßregeln allerdings im freien Verkehr gehemmt seien. Der Kaiser nickte auf die Bemerkung des Handelskammerpräsidenten zweimal mit dem Kopfe und sagte: „Ja, ja, daran läßt sich nichts ändern, das liegt nun einmal in den Zeitverhältnissen.“ Der Kaiser erklärte sich bereit ein schriftliches Gesuch in dieser Sache entgegenzunehmen. Dasselbe ist inzwischen ausgearbeitet worden und an den Kaiser abgegeben. Es bezieht sich nicht allein auf den Pöschwang, sondern bittet auch um Gewährung von Jagdscheinen. Daß es einen Erfolg haben sollte, ist nach obiger Auslassung des Kaisers allerdings nicht anzunehmen.

Kaiser Wilhelm hat an den Statthalter Fürsten v. Hohenlohe folgenden Erlass gerichtet: „Der Empfang, welcher Ihrer Majestät der Kaiserin, meiner Gemahlin, und mir bei unserem Besuche der Reichsländer Elsaß-Lothringen bereitet worden, ist ein so glänzender gewesen, daß er unsere Erwartung weit übertroffen hat. Der reiche Schmuck, in welchem besonders die Städte Straßburg und Metz prangten, die festlichen Veranstaltungen, die getroffen waren, um uns den Aufenthalt in diesen Städten so angenehm wie möglich zu machen, die Huldigungen, welche uns, wo auch immer wir erschienen, aus allen Schichten der Bevölkerung jubelnd entgegengebracht wurden, haben Ihre Majestät die Kaiserin, meine Gemahlin und mich nicht nur mit Freude und Befriedigung erfüllt, sondern auch in uns die Ueberzeugung befestigt, daß diese ursprünglich deutschen Landestheile von einem biederen und einsichtsvollen Volke bewohnt werden, welches, je länger je

fechter, an das deutsche Vaterland sich wieder anschließen wird. In diesem wohlthuenden Gefühle können Ihre Majestät die Kaiserin und ich nicht aus den Reichsländern scheiden, ohne ihrer Bevölkerung für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ich beauftrage Sie, diesen Erlass zu veröffentlichen. Metz, d. 23. August 1889. (gez.) Wilhelm.

Von Metz begab sich das Kaiserpaar nach Münster, wo es Sonnabend Vormittag 9 Uhr eintraf und vom Oberpräsidenten Studt, dem commandirenden General v. Albedyll und dem Oberbürgermeister Windthorst begrüßt wurde. Der Kaiser schritt die Ehrencompagnie ab, bestieg dann mit der Kaiserin den bereitstehenden offenen vierspännigen Wagen und fuhr durch die reichgeschmückte Stadt zum königlichen Schloß. Dem Zuge voraus ritt eine halbe Escadron des 11. Husaren-Regiments. In den Straßen, welche der Zug passirte, bildeten 200 Kriegervereine, gegen 11 000 Mann zählend, sowie die Feuerwehren, das Bürger-Schützen-corps, die Schulen und die Deputation der Studentenschaft Spalier, hinter demselben stand eine Korymb an Kopf gedrängte Volksmenge, welche das Kaiserpaar mit ununterbrochenen Hochrufen begrüßte. Der Oberbürgermeister Windthorst hatte mit den Mitgliedern der städtischen Vertretung an einem zu diesem Zwecke erbauten Ehrenbogen Aufstellung genommen und richtete an die Majestäten folgende Ansprache: „In tiefer Ehrfurcht bringt Euren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten die Vertretung der Hauptstadt Westfalens ihren allerunterthänigsten Willkommensgruß dar. Ein erlauchter Ahne Eurer Majestät hat unsere Stadt durch den ehrenvollen Auspruch ausgezeichnet: „Münster ist eine treue Stadt“. Wir sind stolz auf dieses königliche Wort und fest gewillt, uns einer solchen königlichen Anerkennung stets würdig zu erweisen. Erfüllt von diesem Geiste erneuern wir heute mit freudigem bewegtem Herzen vor Euren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten die Gelübde des Gehorsams und der unerschütterlichen Treue, der ehrfurchtsvollen Verehrung und der unbegrenzten Liebe.“ Der Kaiser dankte durch warmen Händedruck. Von Ehrenjungfrauen wurden dem Kaiserpaare Bouquets überreicht. Vor dem königlichen Schloße nahm der Kaiser alsbald die Parade über die dort aufgestellten Truppen ab, dieselbe verlief sehr glänzend. Um 10 Uhr fand großer Empfang im königlichen Schloße statt, an welchem die Ständesherren, die Spitzen der Provinzialbehörden, und die höhere Geistlichkeit beider Confessionen Theilnahmen. Alle dem Empfange Beisitzenden wurden durch huldvolle Worte ausgezeichnet.

Nachmittags 3½ Uhr begab sich das Kaiserpaar nach der Festhalle am Ludgeriplatz zu dem Festmahl der Provinz. In der Mitte der prächtig geschmückten Festhalle waren 400 Gedecke für die aus der Provinz geladenen Notabilitäten aufgelegt; im Hintergrunde stand die Kaiserstafel. Während der Tafel hielt der Vorsitzende des Provinzial-Landtages v. Oheimb eine Anrede an den Kaiser, welche dieser mit folgendem Trinkspruch erwiderte: „Ich danke dem westfälischen Provinzial-Landtag für die freundliche Huldigung und für die liebenswürdigen Worte, die ich in seinem Namen empfangen habe. Ich danke der Provinz für den Empfang, der Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin und mir heute hier in ihrer Hauptstadt bereitet wurde. Ich erinnere mich lebhaft des schönen Tages des Einzuges meines Kaiserlichen Großvaters, den ich selbst hier zu verleben die Ehre und Freude hatte vor nunmehr 4 Jahren. Welch enge und liebe Bande knüpfen mich an das hiesige Land! Ich habe schon oft längere Zeit in Westfalen gewohnt und ich kenne Westfalen mit am besten von meinen Provinzen. Es war ein Sohn dieser Provinz, dem ich meine Erziehung und Ausbildung verdanke, und der die Grundsätze in mir befestigt hat, welche für meine weitere Entwicklung bestimmend geworden sind. Mein Erzieher, Geheimrath Hingpeter, ist ein begeisterter Westfale, und durch ihn habe ich Hochachtung und Anhänglichkeit für das Westfalenland und für die Westfalen gelernt. Westfalen, fest fundirt, ist energisch und zäh und hält fest an dem, wofür es sich entschieden. Die Treue zeichnet den Westfalen vor Allem aus und Treue hat Westfalenland bewiesen, so lange es mit meinem Hause verbunden ist. Ich trinke auf das Wohl der Provinz Westfalen und ihrer Angehörigen, eingedenk dessen, daß das westfälische Schwert im Jahre 1870 uns den



gleichen Schutz gewährt hat, wie irgend eine andere Provinz, und in der Hoffnung, daß, sollte einmal die neu gewonnene Einheit verteidigt werden sollen, Westfalen hinter keiner anderen Provinz zurückbleiben wird, um einzuspringen zur Verteidigung des Vaterlandes! Die Provinz Westfalen und die Hauptstadt Münster, sie leben hoch! hoch! hoch!"

Gegen 6 Uhr war das Festmahl beendet und begaben sich die Majestäten nach dem Schlosse zurück. Vor dem Diner im Laufe des Nachmittags empfingen die Majestäten auch die Vertreter des westfälischen Bauernvereins unter Führung des Freiherrn von Schorlemer-Mst, des Deconomierath Winkemann und des Freiherrn von der Reck, je ein Mitglied des Vereins aus dem westfälischen Regierungsbezirke. Freiherr von Schorlemer überreichte mit einer huldvollen Ansprache als urwestfälische Landeszeugnisse zwei Brote Pumpernickel, Schinken, Butter und ein Fäßchen hundertjährigen Münsterländer Kornbranntweins. Der Kaiser dankte huldvollst und unterhielt sich längere Zeit mit den Führern und Mitgliedern der Deputation. — Am Abend nahmen die Majestäten nach einer Fahrt durch die festlich erleuchtete Stadt an dem vom westfälischen Abel veranstalteten Balle theil, von dem sie erst gegen 11½ Uhr in das Schloß zurückkehrten, um bald darauf durch die glänzend illuminierte Stadt nach dem Bahnhof zu fahren und die Reise nach Potsdam anzutreten. Auf dem Bahnhof unterhielt sich der Kaiser noch insbesondere mit dem Oberbürgermeister Windthorst, dem er die Befugnis zum Tragen der goldenen Amtskette ertheilte. Auch erfolgten in Münster viele Ordensverleihungen.

Die Ankunft des Kaiserpaares auf der Wildpartstation bei Potsdam erfolgte Sonntag Vormittag 8½ Uhr. Die Majestäten begaben sich von der Station sofort nach dem Neuen Palais.

### Tagesereignisse.

— Bei der Grundsteinlegung für das Denkmal Kaiser Wilhelms in Wies sprach der Kaiser zum Hammer Schlag folgende Worte: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Zum Gedächtnis des Begründers der deutschen Einheit, des heimgegangenen Kaisers Wilhelm I.! Ich sprach's — Gott walt's!"

— Wenn wir dem in Karlsbad erscheinenden „Sprudel“ glauben wollen, hätte Kaiser Wilhelm in England eine oder gar zwei diplomatische Handlungen vorgenommen. Der „Sprudel“ behauptet nämlich, die Königin Victoria von England habe ihrem Enkel bei seiner Abreise von London die vielbesprochenen und vielumstrittenen Tagebücher Kaiser Friedrichs, welche der bereits Sterbende seiner Schwiegermutter bei ihrem Besuch in Potsdam in Depot gab, übergeben. Eine Veröffentlichung derselben scheint hiernach ausgeschlossen. Weiter will der „Sprudel“ erfahren haben, daß der englische Botschafter am Petersburger Hofe, Morier, und zwar auf Anregung von London aus, im Begriff stehe, seine Demission einzureichen.

— Wie die „Berliner Börsenztg.“ meldet, ist die amtliche Nachricht in Berlin eingegangen, daß der Zar am 28. d. M. in Potsdam eintrifft, um unserem Kaiser einen Gegenbesuch zu machen. Der 28. ist morgen. Die Nachricht ist natürlich falsch. Das russische Kaiserpaar ist noch gar nicht von Petersburg abgereist und es begiebt sich zunächst nach Kopenhagen, d. h. wenn die Ursache des Aufschubes, die Erkrankung des Großfürsten Wladimir, gehoben sein wird.

— Nach der „Post“ wird der preussische Finanzminister v. Scholz, der sich z. Z. auf Urlaub befindet, vorläufig nicht auf seinen Posten zurückkehren. Und „nachläufig“??

— Immer mehr Militär! In einer Besprechung über das neue französische Wehrgesetz meint die „Köln. Ztg.“, Frankreich verfüge in absehbarer Zeit über eine erheblich größere Masse ausgebildeter Soldaten als Deutschland; es sei die höchste Zeit, zu untersuchen, ob Deutschland sein Militär verstärken müsse!!

— Vom Bochumer Katholikentage wird gemeldet: Bei dem am Sonntag stattgehabten Begrüßungsabend waren Dr. Windthorst, Professor Hertling, Ringen (Aachen), Bachem (Köln), Oberbürgermeister Bollmann (Bochum) und andere hervorragende Katholiken zugegen. Probst Koeffer bewillkommnete die Anwesenden. Windthorst sprach seinen Dank für die freundliche Aufnahme aus, die ihm zu Theil geworden und sagte, man habe Bochum gewählt, um den Manifestationen Anderer gegenüber zu zeigen, daß der Katholicismus den Muth habe, seine Fahne hier aufzupflanzen. Die Lohnbewegung betreffend, sei er der Ansicht, daß das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf festeren Grundlagen gegründet werden müsse. In den nächsten Parlamentsitzungen werden er und seine Freunde dieser Bewegung besondere Sorgfalt widmen, die wahre Nächstenliebe sei die Lösung der sozialen Frage. — Zum Präsidenten des Katholikentages wurde Professor Hertling, zum ersten Vizepräsidenten Borisch (Breslau), zum zweiten Vizepräsidenten Capitularvicar Giese gewählt. Nachdem die gewählten Vorsitzenden die Wahl angenommen, wurde die Adresse an den Papst verlesen, ebenso die Antwort desselben. In dem Antwortschreiben des Papstes heißt es: „Der Eifer für die Religion und die Gerechtigkeit, welcher aus Euren Schreiben hervorgeht, enthebt uns der Pflicht, Euch zu ermahnen, bei Euren Beratungen das vorzüglich ins Auge zu fassen, was zum Schutze der Freiheit der Kirche dienlich ist und zur Beseitigung der Nachstellungen, welche der Einsicht der Gläubigen gelegt werden, ferner zur Pflege

der Eintracht unter den Brüdern, wie auch zur Förderung des Ansehens der ehrwürdigen Vorsteher der Kirche.“ — In der gestern abgehaltenen ersten öffentlichen Generalversammlung erdörrte Freiherr v. Wendt die römische Frage; derselbe sprach sich für die Nothwendigkeit des weltlichen Besitzes des Papstes resp. für die Rückgabe des Kirchenstaates und gegen die stattgehabte Giordano-Bruno-Feier aus. Von der Versammlung wurde schließlich eine Ergebenheitsadresse an den Papst beschlossen.

— Hauptmann Wischmann ist von Dar es Salam nach Bagamoyo marširt und hat die Aufständischen am Ringani mehrfach geschlagen. Buschiri befindet sich in Uagara. — Das Brüsseler „Mouvement géographique“ meldet, daß der in den Diensten des Kongostaates stehende Sohn des bekannten Tippu-Tipp, Esufben-Mohamed, sich in Sansibar befindet, dort dem deutschen Reichscommissar, Hauptmann Wischmann, zur Seite steht und namens desselben mit Buschiri behufs Herstellung des Friedens verhandelt. Eine Bestätigung der Nachricht bleibt noch abzuwarten. In den bisherigen Nachrichten über die zukünftigen Absichten Wischmanns war von Friedensverhandlungen nicht die Rede. Es hieß im Gegentheil, daß er die Eingeborenen sogar in das Innere verfolgen wolle.

— Dr. Peters befindet sich laut brieflichen Meldungen vom 27. Juli auf dem Marsche von Witu zum Kenia.

— Der König und der Kronprinz von Italien sind gestern Abend von ihrer Inspektionsreise in den südlichen Provinzen nach Rom zurückgekehrt. Ebenfalls ist gestern auch die Gesandtschaft des Königs von Schoa eingetroffen. Wie der „Capitano Fracassa“ meldet, hat der forschungsreisende Antonelli den vom Ministerpräsidenten Crispi verfaßten und von Menelik von Schoa mit geringfügigen Änderungen versehenen italienisch-äbessinischen Vertrag überbracht.

— Neuerdings heißt es wieder einmal, Spanien werde dem Dreibunde beitreten. Demnach wird der Abwechselung halber daselbe wieder von der Türkei gemeldet werden, und dann kommt wieder England an die Reihe. Wir halten alle diese Gerüchte für unbegründet, constatiren aber, daß man sie nicht verbreiten könnte, wenn man nicht berechtigt wäre, anzunehmen, daß alle die Länder im Falle einer europäischen Verwicklung zur Friedendliga halten werden.

— Im englischen Unterhause theilte gestern Baron Worms mit, die Regierung habe beschlossen, der zum Zwecke des Handelsbetriebs und der Colonisation in den Gebieten nördlich des britischen Betschuanalandes und Transvaal gebildeten Gesellschaft einen Schutzbrief zu gewähren. Die Bestimmungen des Schutzbrieves seien noch nicht festgesetzt. Die Beziehungen der Gesellschaft zu den Eingeborenen, sowie zu den benachbarten und den fremden Mächten würden unter der Aufsicht der englischen Regierung bleiben, und es werde der Gesellschaft nicht gestattet sein, ohne ausdrückliche Genehmigung der Regierung neues Gebiet zu erwerben. — Nach einer Meldung aus Clonakilly (Grafschaft Cork) wurden die parnellistischen Deputirten William O'Brien und Gilbooly wegen Aufreizung der Pächter Smith Barry's zur Nichtzahlung ihres Pachtgeldes zu zweimonatigem resp. sechsmonatigem Gefängnis verurtheilt.

— Zu der Königinfrage in Serbien liegen aus Belgrad wieder officiöse Meldungen vor, welche bestreiten, daß die serbische Regierung sich der Rückkehr der Königin Natalie widersetze. Die Regierung habe keinerlei Ursache, den gesetzmäßigen und natürlichen Rechten der Königin-Mutter ihre Anerkennung zu verweigern; ihre Bestrebungen gingen allein dahin, ein Arrangement zu finden, welches ebenso der Würde der Königin wie den verfassungsmäßigen Rechten des Erbprinzen entspricht.

— Auf Creta ist Blut geflossen. Von amtlicher Seite wird gemeldet, daß bei Sospelajon ein scharfes Gefecht zwischen türkischen Truppen und den Aufständischen stattgefunden habe. Einzelheiten fehlen noch. Nach einer Meldung des „Standard“ hat der Sultan die Erfüllung der Forderungen der cretensischen Commission abgelehnt.

— Der Schah von Persien ist gestern von Wien nach Pest abgereist, wo er bis morgen bleibt. Bei der gestern Abend 8½ Uhr erfolgten Ankunft in Pest wurde der Schah vom Erzherzog Joseph empfangen. Die Straßen von Pest waren glänzend illuminiert.

— Der Bürgerkrieg auf Haiti hat seinen Abschluß gefunden, indem General Legitime seinem Gegner Hippolite das Feld geräumt hat. Wie aus London berichtet wird, dankte General Legitime am vorigen Donnerstag ab und schiffte sich an Bord einer französischen Corvette ein. Am folgenden Tage besetzte Hippolite die Hauptstadt Port au Prince, die ihm bis dahin noch Widerstand geleistet hatte und errichtete eine vorläufige Regierung.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 27. August.

\* Das Landrathamt veröffentlicht die definitive Vertheilung der in unserm Kreise im September einzuquartirenden Truppen. Die Abänderungen sind nicht bedeutend. Die Stadt Grünberg erhält, um es noch einmal zusammenzufassen, am 5. September (im Nothquartier) das 3. Garde-Grenadier-Reg. Königin Elisabeth (63 Off., 1699 Mann, 29 Pferde); am 6. September den Stab der 3. Garde-Inf.-Brig., das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Reg. Nr. 1 und 6 Compagnien des Garde-Gren.-Reg. Königin Elisabeth (84 Off., 2468 Mann, 43 Pferde); am 7. und 8. Sept.

den Stab der 4. Garde-Inf.-Brig. und des Garde-Feld-Art.-Reg., das Kaiser Franz Garde-Gren.-Reg. Nr. 2., den Stab und 2 Bataillone des 4. Garde-Reg. zu Fuß und den Stab und 2 Compagnien des Garde-Vionier-Bat. (128 Off., 3036 Mann, 74 Pferde); am 13. Sept. den Stab und die 3. Esc. des Garde-Kür.-Reg., sowie den Stab und 3 Batterien der 2. Abth. 2. Garde-Feld-Art.-Reg. (22 Off., 374 Mann, 323 Pferde); endlich am 21. Sept. den Stab und 2 Escadrons des Ulanen-Reg. Prinz August von Württemberg (14 Off., 252 Mann, 286 Pferde).

\* Unter reger Theilnahme fand vorgestern das Missionsfest hieselbst statt. Nachdem Herr Pastor prim. Vonicer die Festpredigt gehalten, berichtete Herr Missionsdirector Dr. Wangemann-Berlin über die Ausbreitung des Christenthums in Afrika. Die Nachfeier, welche Nachmittags im Hofraum der Friedrichsschule stattfand, brachte in wechselnder Reihenfolge Ansprachen der Geistlichen und Gesänge des Sängerkhore des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins.

\* Wir machen nochmals auf die übermorgen Abend im Ressourcensaal stattfindende Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins aufmerksam. Es handelt sich um sehr wichtige Sachen, nämlich um die zu wählende künftige Form des Vereins und um den Anschluß an einen Revisionsverband. Die zu fassenden Beschlüsse haben Gültigkeit, auch wenn die sonst erforderliche Anzahl von Mitgliedern nicht anwesend ist.

\* Gestern fand hieselbst die Obduction der Leiche des Schneiders Ritschmann statt. R. war in der Nacht zu Mittwoch in einem hiesigen Gasthose in einen Streit verwickelt gewesen, bei dem er einige Obtheilen erhalten haben soll; Mittwoch früh war der Tod erfolgt. Ueber das Resultat der Obduction haben wir Nichts in Erfahrung gebracht; wohl aber können wir mittheilen, daß die Leiche des R. bereits in einem sehr vorgeschrittenen Stadium der Verwesung sich befand, als zur Section geschritten wurde. Es dürfte demzufolge schwierig gewesen sein, einen Zusammenhang zwischen den Obtheilen und dem Tode des R. mit einiger Sicherheit festzustellen.

\* Der Kutscher, welcher am Mittwoch auf dem Wege von der Chaussee nach Lousenthal in schärfster Gangart in das aus dem Gartensse heimkehrende Publicum hineinfuhr, ist ermittelt worden und steht einer exemplarischen Bestrafung entgegen. Es ist nicht das erste Mal, daß dieser Kutscher durch schnelles Fahren das Leben der Passanten gefährdet; die Strafe trifft ihn also nicht unbedenkter Weise.

\* Der Ausreißer Zucke ist endlich am gestrigen Tage hier eingeliefert worden, nachdem er bereits am Sonnabend bis nach Frankfurt a. O. gebracht worden war. Um jeden Aufstand zu vermeiden — es war übrigens wenig Publicum auf dem Bahnhofe anwesend — wurde z. per Droßke nach dem Gerichtsgefängnis überführt.

\* Gestern wurde hieselbst ein Mensch von ca. 25 Jahren namens Gustav Ludwig wegen Bettelns polizeilich aufgegriffen und an das Amtsgericht abgeliefert. Als derselbe sodann in Untersuchungshaft abgeführt werden sollte, entsprang er dem ihn begleitenden Beamten und ist auch bis jetzt noch nicht wieder gefaßt worden. Vermuthlich hat derselbe ein großes Sündenregister aufzuweisen und fürchtete sich, daß gelegentlich seiner Haft einige dunkle Punkte seines Vorlebens aufgeföhrt werden.

\* In der verfloffenen Nacht wurden Einwohner des Hauses Maulbeersstraße 6 auf einen Lichtschein in dem auf diesem Gehöft befindlichen Stalle aufmerksam. Es wurde alsbald Alarm geschlagen und bei der Untersuchung des Stalles, unter Lumpen versteckt, der Arbeiter Herkt gefunden, ein bereits mit Zuchthaus bestraffter Mensch, welcher wie sich später herausstellte, schon vor acht Tagen in demselben Gehöft einen Einbruchsdiebstahl unternommen, auch mehrere Kaninchen gestohlen hatte. Bei dem letzten Einbruch hatte er sein Werk nahezu beendet. Er hatte zwei Pakete mit verschiedenen Sachen zurechtgelegt und wartete nur den Morgen ab, um nach dem Abziehen des Wächters unbemerkt mit seiner Beute entlaufen zu können. „Es war“ so schön gewesen, es hat nicht sollen sein.“ Man faßte ihn am Kragen und brachte ihn nach dem Gerichtsgefängnis, welchen Aufenthaltsort er demnach wieder mit dem Zuchthaus vertauschen wird.

\* Am 5. August cr. sind dem Gärtner Ghirsch zu Drentkau mittelst Einbruchs außer einem Geldebetrage eine schwarze Zuchweste, ein Paket mit neuem Stoff, 3½ Elle englisch Leder und ein alter Rohrstod gestohlen worden. Der Thät dringend verdächtig ist ein 30—40 Jahre alter Mann mit schwarzem Schnurrbarte, anscheinend Handwerksbursche, welcher mit einem langen, grauen Jaguet und grauer Hose bekleidet war und eine schwarze Mütze trug. Der Erste Staatsanwalt zu Glogau ersucht um Recherche nach dem Thäter und Anzeige zu den Acten J III. 665/89.

\* Nächsten Freitag werden sich die Directoren und Lehrer an den Weichulen aus ganz Deutschland und Oesterreich in Berlin versammeln, um vom 31. August bis 2. September d. J. eine allgemeine Weblehrer-Conferenz abzuhalten und die Ausstellung für Unfallverhütung zu besuchen. An dieser Versammlung werden auch Directoren von Fabriken der Textil-Industrie theilnehmen, und sollen wichtige Fragen, welche sowohl den sachlichen Unterricht, als auch die praktische Fabrikation betreffen, beraten werden. Gemeinsam werden die Herren die Schutvorrichtungen für Spinnerei, Weberei, Färberei, Appretur etc. in der Unfallverhütung-Ausstellung besichtigen und ihre Meinungen darüber austauschen. Es werden sich also Theorie und Praxis bei dieser Gelegenheit die Hand reichen, und es ist wohl sicher anzunehmen, daß die



Berathungen und der Meinungsaustrausch nicht nur sämtlichen Werkstätten, sondern auch der gesamten Textil-Industrie zum Vortheil und Segen gereichen werden.

\* Zu Beginn dieses Jahres trat eine Anzahl elsässischer Deutscher zusammen, um für die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Wörth die vorbereitenden Schritte zu thun. Alsbald bildete sich zu gleichem Zweck auch in Berlin ein Comité, dem zahlreiche Persönlichkeiten aller Stände, Berufswege und Parteirichtungen beitraten. Kaiser Wilhelm II. ertheilte dem Vorhaben seine Genehmigung, und der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, übernahm das Protectorat. Nun erließ ein aus dem Berliner Comité hervorgegangener geschäftsführender Ausschuss im März d. J. einen allgemeinen Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen. Um die Sammlungen wirksamer betreiben zu können, wurden Provinzialcomités errichtet, und im Juni d. J. vereinigten sich infolge einer Aufforderung des Berliner Ausschusses auch in Breslau mehrere durch amtliche und gesellschaftliche Stellung hervorragende Persönlichkeiten zu einer Berathung, ob nicht auch für Schlesien die Bildung eines derartigen Comité's angezeigt erscheine. Diese Frage wurde einstimmig bejaht und das Comité vorläufig begründet. Gegenwärtig ist nun seitens des Oberbürgermeisters Friedensburg im Namen dieses Comité's an eine große Zahl von Persönlichkeiten in Breslau und in der Provinz die Aufforderung ergangen, dem Comité beizutreten und dasselbe zu erfolgreicher Thätigkeit zu unterstützen.

\* Die vorgestern in Leipzig stattgehabte Generalversammlung des Verbandes deutscher Handels-Gehilfen war zahlreich aus allen Theilen Deutschlands besucht. Die Versammlung genehmigte den Rechenschaftsbericht und die Vertbeilung des Ueberschusses, darunter die starke Dotirung der Wittwen-, Waisen-, Alters- und Unterstühtungskassen den Anträgen des Vorstandes gemäß.

\* Zu dem Capitel „Eine Milliarde Minuten“ geht uns unser Leserkreis folgende Berichtigung zu: Sie haben sich um genau zwei Tage verrechnet. Bis zum 28. April 1902 Vormittags 10 Uhr 40 Min. sind nämlich vergangen

1901 Jahre à 365 Tage =	693 865
19 Jahrhunderte à 24 Schalttage =	456
4 Säcular-Schalttage =	4
Vom 1. Januar bis 27. April 1902 =	117
zusammen	694 442 Tage
oder 999 996 440 Min.	
Am 28. April bis Vorm. 10 U. 40 M.	640
Sa. 999 997 120 Min.	

Es fehlen also 2880 Min. oder genau 2 Tage; die Milliarde ist erst am 30. April 1902 Mittags 10 Uhr 40 Minuten erreicht.

— Eine Trauung unter seltenen Umständen hat heute in Christianstadt stattgefunden. Als Ständesbeamter vollzog der Vater der Braut den Trauungsakt, während der Vater des Bräutigams, ein Superintendent, dem jungen Paare den kirchlichen Segen ertheilte.

— Ein schweres Unglück hat den Königl. Kreis-Thierarzt Herrn Cajdry in Sagan getroffen. Derselbe wurde vorgestern nach Deutsch-Machen zu einem Landwirth, dessen Pferd erkrankt war, gerufen. Das Pferd wurde dem Kreis-Thierarzt vorgeführt, welcher es untersuchte. Hierbei schlug plötzlich das Thier aus und traf Herrn Cajdry, dessen linken Unterschenkel zerschmetternd. Der Verletzte wurde nach Sagan zurückgebracht, wo ihm ärztliche Hülfe zu Theil wurde.

— Dem Hrn. Gartendirector Gireoud in Sagan ist der Charakter als Oeconomie-Rath verliehen worden.

— Am Sonnabend Abend sollte im Saale des Gasthofes „zum Berliner Hof“ in Sagan eine Versammlung der Maurer und Baubandwerker stattfinden. Seitens der Polizei war bald ermittelt worden, daß die Gindeuser der Versammlung die Vorstände des socialdemokratischen Fachvereins waren. Der Wirth des Locals, welcher geglaubt hatte, es handle sich um Bestrebungen der Ortsvereine (Hirsch-Dunker) zog sofort die gegebene Erlaubnis zur Benutzung des Saales zurück. Trotzdem man sich große Mühe gab, ein anderes Versammlungslocal ausfindig zu machen, war dies doch nicht möglich gewesen. Es fand sich deshalb eine Anzahl von Baubandwerkern im vorgenannten Locale ein, ohne daß in Verhandlungen eingetreten werden konnte.

— Am Sonnabend Vormittag verunglückte in Windischbobrau der Zimmermann Seller aus Großenbobrau. Beim Einreißen eines Gebäudes brach die Decke ein und fiel auf den Zimmermann. Letzterer erlitt dabei solche schwere Verletzungen, daß er in das Krankenhaus nach Freystadt überführt werden mußte.

— Aus Furcht vor Strafe sprang am Sonntag Nachmittag in Abwesenheit ihrer Eltern die 12jährige Tochter Marie des Emailleurs Heinze in Sprottau mit den an die noch in der elterlichen Wohnung anwesende ältere Schwester gerichteten Worten: „Adieu Anna“, aus dem Fenster der zweiten Etage — über 6 m — in den gepflasterten Hofraum, wodurch sich die Bedauernswerthe außer einem zweimaligen Bruch des linken Armes noch eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen zuzog. Wie dem „Spr. W.“ mitgetheilt worden, hatte das während der schulfreien Zeit bei den Kindern des Fabrikbesizers beschäftigte Mädchen daselbst einige Pfennige Geld entwendet.

— Seit Sonnabend früh 10 Uhr wird die zehn Jahre alte Tochter des Schlossers Bär in Glogau, wohnhaft Dom, Fischerstr. 5, vermißt. Das Mädchen kam aus der Schule, legte die Schulsachen weg und

entfernte sich dann. Es wird angenommen, daß das Mädchen, welches in den Promenaden-Anlagen und in Gurlau gesehen worden sein soll, aus Furcht vor einer zu erwartenden Strafe entlaufen ist. Das Mädchen ist von schlankem Körperbau, hat blondes Haar und war mit einem rothpunctirten Rock und heller Schürze bekleidet. Alle Personen, welche über den Verbleib des Kindes etwas wissen, werden gebeten, den bekümmerten Eltern Nachricht zu geben.

— Die wiederholte Meldung des „Niederösl. Anz.“ betreffs einer Verlegung des Grenadier-Regiments König Wilhelm I. (Westpr.) Nr. 7 von Liegnitz nach Danzig, des jetzt in Glogau, Freystadt und Wobslau stehenden Infanterie-Regiments Fhr. Hiller von Gärtringen (4. Pos.) Nr. 59 nach Liegnitz und des 3. Bataillons 3. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 58 von Fraustadt nach Glogau wird jetzt von der „Schles. Ztg.“ nach Mittheilung „von bestunterrichteter Seite“ als völlig unbegründet bezeichnet.

— Zu dem Auftreten der Pockenkrankheit in Bunzlau wird der „Schles. Ztg.“ gemeldet: Nachdem es dem Kreisphysikus Dr. Adelt gelungen war, die Quelle der Ansteckung zu entdecken, wurden die strengsten Maßregeln zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Krankheit getroffen. Regierungsrath und Medicinalrath Dr. Philipp aus Liegnitz war am 21. d. Mts. wegen der Pockenkrankheiten in Bunzlau anwesend. Bald nach Feststellung der Krankheit sind die Leidenden in der Baracke des Kreis-Krankenhaus aufgenommen worden; daselbst wird die strengste Absperrung durchgeführt. Bei den Erkrankten ist die mildeste Form der Pocken constatirt worden. Da die Baracke im Kreis-Krankenhaus nur noch über drei Plätze verfügt, ist zur Vorrichtung von Seiten der Stadt die Errichtung einer Baracke in der Nähe des städtischen Krankenhauses beschlossen worden.

— Wie die „Neisser Zeitung“ meldet, ist die auch in unser Blatt übergegangene Mittheilung über das Wiedererwachen einer Frau, die in Schwammelwiz beerdigt worden sollte, unbegründet. Der Urheber des Gerüchtes hat eingestanden, daß er die Geschichte von Anfang bis zu Ende erlogen hat.

— Herr Bürgermeister Enzmann in Forst hat sein Pensionirungsgesuch zurückgezogen. Dagegen hat der langjährige Stadtverordneten-Vorsteher Herr Bassarius die Absicht sein Amt niederzulegen. Es müssen eigenthümliche Dinge sein, die Veranlassung zu diesen fortwährenden Demissionen in Forst geben. Leider schweigt sich die Forster Presse darüber aus.

## 4) Reisen — welche Lust.

Humoreske von Maximilian Schmidt.

„Wir sind, Gottlob! alle drei da!“ versetzte die ihre Sinne noch in der Gewalt habende alte Frau.

„Ja so!“ machte Tiernagel.

„Hannibal!“ schrie Mechtildis jetzt auf und sank gleichfalls auf einen Stuhl.

„Daß es Gott verhöte!“ jammerte Frau Tiernagel. Der Alte aber sagte: „Schau, schau, der Hannibal! Auf den hält' ich jetzt vergessen.“

„O weh! o weh!“ rief Mechtildis laut weinend. Tiernagel aber war sich endlich seiner Manneswürde bewußt und sagte: „Nun, laßt uns doch sehen, was im Telegramme steht. Deffne es, Alte!“

„Ich?“ rief Frau Tiernagel, „nimmermehr! Von mir soll die Unglücksbotschaft nicht bestätigt erhalten.“ „Von mir auch nicht!“ beschloß Tiernagel.

Mechtildis schluchzte.

„Räumen wir ihr die Unglücksdeffne aus den Augen, damit sie den Gegenstand ihres Schmerzes nicht mehr sieht,“ sagte Frau Tiernagel leise zu ihrem Manne.

„Leg sie in die Tischschublade,“ versetzte dieser ebenso.

Die Frau nickte einverständnisvoll mit dem Kopfe, öffnete sachte die Tischschublade und wuschte mit ihrer Schürze das Telegramm hinein.

Mechtildis hatte sich inzwischen in ihrer Phantasie alles zurecht gelegt. Sie erhob sich jetzt.

„Er ist todt!“ sagte sie mit matter Stimme. „O, Frau, wer hätte gedacht, daß Du sein Todtenkleid würdest! Wie kurz war Dein Dasein! Das überlebe ich nicht!“

Nachdem sie ihrem Schmerz in dieser Weise Ausdruck verliehen, sank sie wieder auf den Stuhl und vergrub ihr Gesicht in den Händen.

„Man muß um den Doctor schicken,“ sagte Tiernagel. „Ich getraue mir nicht in eigener Familie zu ordiniren.“

„Ich eile zum Herrn Doctor und bitte ihn, schleunigst zu kommen,“ sagte Frau Tiernagel und entfernte sich rasch.

Tiernagel stellte sich jetzt aber besorgt zu seiner Tochter und fragte: „Wie ist Dir?“

„Mir schwimmt es vor den Augen,“ erwiderte diese.

„Was schwimmt?“ fragte der Alte, da er nicht recht verstanden hatte.

„Telegramme, Hannibals, Trüde!“ antwortete sie. „Wird vorübergehen!“ tröstete der Vater. „Nuch mich traf einmal eine solche Nachricht wie ein Bliz aus heiterm Himmel. Ich war damals mit meiner Mutter verlobt und erst wenige Monate hier angestellt. Ich nannte sie aus besonderer Zärtlichkeit Migi statt Maria. Da kam eines Tages meine Nachbarin zu mir ins Zimmer gestürzt und schrie voll Schrecken, Migi sei am Sterben, ich solle helfen.“

„Was ist geschehen?“ fragte ich in höchster Angst.

„Sie hat sich mit Rattengift vergiftet!“ jammerte die Frau. „Kommen Sie, retten Sie!“

Ich nahm schnell die rettende Mixtur und lief hinter der Frau die Treppe hinab. Ich wollte geradenwegs in die Wohnung meiner Mutter. Da zog mich die Nachbarin in ihr Haus und es zeigte sich, daß Migi nichts als eine häßliche Kaze war. Du kannst Dir denken, wie ich mich darüber geärgert habe, daß mein Schrecken und meine Angst umsonst gewesen. Vielleicht ist es auch bei Dir so der Fall.“

„Nein, er ist sicher auf der Eisenbahn verunglückt,“ jammerte Mechtildis. Der Alte aber schien sie nicht zu hören. Er schwelgte in Erinnerung.

„Kurze Zeit darauf,“ erzählte er weiter, — „ich saß eben am Schreibtisch und kriegelte ein Recept — kam wieder jemand ins Zimmer gelaufen und rief: „Herr Doctor, kommen Sie schnell! Migi hat sich den Fuß gebrochen.“ Ich dachte, es sei die Nachbarin und es handle sich wieder um ihre Kaze, während sich diesmal Deine Mutter, meine Braut, durch einen Fall auf der Stiege den Fuß brach. Ich sagte ärgerlich, ohne aufzublicken: „Ginen Stein um den Hals und ins Wasser mit ihr oder gleich todtschlagen; ich weiß keine bessere Kur dafür.“

„Sie gewissenloser Mensch, ich werde es ausdrücken!“ schrie die Person und war verschwunden. Und mein Recept ward meiner Braut getreulich ausgerichtet, ich aber als der größte Feigling vom Plage verschrien. Verlobung und Hochzeit drohten zurückzugeben, wenn nicht schließlich mein Mißverständnis an den Tag gekommen wäre. Es kam dann wieder alles ins richtige Geleise und so wird es auch in concreto geben.“

„Ach, damals gab es keine Eisenbahn, auf der man verunglücken konnte!“ seufzte Mechtildis.

„Sagte ich's nicht vorhin, daß die Eisenbahn nur Unglück bringen werde,“ entgegnete der Veterinär. „Nicht allein die Tierärzte werden brotlos, nein, unsere Kinder werden durch sie Wittwen und unsere Frauen Waisen. Und dazu haben sie den Dampf gebraucht!“

Frau Tiernagel trat jetzt wieder in die Stube. „Der Herr Doctor folgt mir auf dem Fuße,“ sagte sie. „Das ganze Städtchen ist in Aufregung. Vor dem Hause unten stehen eine Menge Leute, welche wissen wollen, was das Telegramm enthält.“

„Ja, wenn wir es selber wüßten!“ meinte Tiernagel. Jetzt trat der Doctor ein. „Wo fehlt es? Wer ist krank?“ fragte der schon bejahrte Herr, Hut und Stock wegliegend.

„Herr Doctor, Sie sehen mich halbtodt,“ sagte Mechtildis mit schwacher Stimme.

„Halbtodt? Gottlob! Ich fürchtete schon ganz todt. Wo fehlt's?“ fragte der Arzt.

„Der Schrecken hat mich getödtet,“ hauchte Mechtildis hervor.

„Sie wollen sagen, krank gemacht. Welcher Schrecken? Ihre Frau Mutter sprach von einem Telegramm. Ist doch dem Herrn Landrath nichts passiert?“

„Daß er der dritte sein müßte, wer hätte das gedacht!“ seufzte Mechtildis unter Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

## Wetterbericht vom 26. und 27. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge.
9 Uhr Ab.	748.0	+ 12.1	SW 2	96	0	
7 Uhr Morg.	748.6	+ 11.1	W 2	87	9	
2 Uhr Nm.	750.0	+ 15.0	W 3	71	10	

Witterungsaussicht für den 28. August.

Vorwiegend klares, etwas wärmeres trockenes Wetter.

## Berliner Börse vom 26. August 1889.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	108,20 G.
3 1/2 dito	104,10 bz. G.
Preuß. 4% consol. Anleihe	107,10 G.
3 1/2 dito	105,10 B.
3 1/2 Präm.-Anleihe	170,25 bz.
3 1/2 Staatsschuldch.	100,80 G.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe	101,50 G.
4% Rentenbriefe	105,40 bz.
Pöfener 3 1/2 Pfandbriefe	101,25 bz. B.
4% dito	101,60 G.

## Berliner Productenbörse vom 26. August 1889.

Weizen 184—195. Roggen 152—164. Hafer, guter und mittler schlesischer 151—157, feiner schlesischer 159—166.

## Bermischtes.

— Kaiser Wilhelm II. in Paris!! Lediglich als Curiosum geben wir die Nachricht von Pariser Blättern wieder, welche behaupten, der deutsche Kaiser sei zwischen der englischen und elsässischen Reise 48 Stunden lang, nur von einem Adjutanten begleitet, in Paris gewesen; bloß die Regierung habe um das Incognito gewußt und durch discrete Polizeimaßregeln dafür gesorgt, daß nichts Ungehöriges geschehe, falls der Kaiser erkannt worden wäre.

— Die Rettungstation Wangerooog der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbräuhiger telegraphirt: „Am 26. August von der hier gestrandeten Falt „Gerhardine“, Kapitän Bollmann, mit Petroleum von Geestemünde nach Groningen bestimmt, 2 Personen durch das Rettungsboot „Großherzogin Alice von Hessen“ gerettet. Das Schiff ist verloren.“



Mehrere Arbeitsstellen werden aus England gemeldet. In London streiken die Dockarbeiter. Diejenigen in Blackwall haben sich den Londonern angeschlossen. Zahlreiche Arbeiter anderer Industrien längs der Themse sind ebenfalls dem Streik beigetreten, insbesondere auch die Heizer der größten Gasgesellschaft in London, der South-Metropolitan-Gas-Compagnie.

Die Ehrengabe für Bodenstedt. Die Sammlung zu einer Ehrengabe für Friedrich von

Bodenstedt, wozu von Verehrern des Dichters bei Gelegenheit des siebenzigsten Geburtstages desselben ein Aufruf ergangen war, hat die Summe von 43 529 M. 52 Pfg. ergeben. Davon kamen 15 000 M. aus der nordamerikanischen Union, 4000 M. aus San José (Costa Rica). Der nach Abzug der Kosten der Festfeier und der Veröffentlichung des Aufrufs verbliebene Rest von 42 429 M. 52 Pfg. wurde dem Dichter theils zu sofortiger Verwendung, theils zur festen Anlage

Zum römischen Bombenattentat. Die römische Polizei hat angeblich einen geheimen Anarchistenbund entdeckt, dessen zahlreiche Mitglieder an dem Bombenattentat auf dem Colonnaplatz beteiligt zu sein scheinen. Der des Bombenwurfs speziell verdächtige Arbeiter Frattini gesteht zu, Anarchist zu sein und einen Handstreich gegen eine römische Bank geplant zu haben. Sein Bruder ist Lieutenant in der Armee.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

### Bekanntmachung

Die Stelle eines Hilfskassisten ist bei uns alsbald zu besetzen. Monatliche Remuneration 45 M. Selbstgeschriebene Bewerbungen sind binnen 8 Tagen bei uns einzureichen.

Grünberg, den 27. August 1889.

Der Magistrat.

J. L.  
gez. Rothe.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit und dem Begräbniss unserer theuren entschlafenen Mutter, der Wittfrau

**Caroline Franke,**

sagen wir allen Theilnehmenden unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Finke's Etablissement.

Sont Mittwoch:

### Großes Streich-Concert

im Saale.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

### Nachher: Ball.

Das angekündigte Garten-Fest ist wegen ungünstiger Witterung aufgeschoben.

Zum Abendbrot

### Enten-Braten,

wozu ergebenst einladet

**B. Finke.**

### Heidersberg

Morg. Donnerstag z. Kaffee fr. Pfannentuchen.

### Barndtsche Mühle.

Freitag, d. 30. August: Lagenschießen, wozu ergebenst einladet **A. Wegner.**

### Frauen-Verein

Donnerstag: Vorstands-Sitzung.

### Manöver-Cigarren

große Fagon — angenehmer Geschmack — gleichmäßiger Brand — lange anhaltend —

**3 Stück 10 Pfg.**

empfehlen

**J. F. Mangelsdorff,**

Tabak- u. Cigarren-Special-Geschäft, Poststr. 1/2.

Frisch geräucherte starke Male,

kleine Stück 15, 20 Pfg.,

frische Stralsunder Bratheringe,

marinierte u. Kollmops

empfehlen **Frau Sommer.**

**Hauptfettes Kocher Rind-, Kalb-**

**und Hammelfleisch**

bei **Gustav Sommer.**

**Rebhühner,** frisch u. jung,

sehr ausnahms-

weise billig, bei **Negelein.**

### Äpfel

kauft **Otto Eichler.**

**Äpfel** kauft **R. Grossmann,**

**Bällichauerstraße.**

**Äpfel** kauft **O. Rosdeck.**

**Pflaumen** kauft **Carl Weise.**

Für gut gepflückte Pflaumen und Karthäuser-Äpfel zahlt die höchsten Preise

**A. Tietze a. Fürstenberg a. O.,**

**Grünstraße 28.**

### Mostobst

in Waggonladungen zu kaufen gesucht.

Offerten an **Rudolf Mosse,**

**Bregenz a. B.**

**3. Sonntags: Spazierg., n. d. Oberw. fön. n.**

einige Pers. mitfahr. Pfr. 50 Pfg. E. Grain, Brfstr.

### In erweitertem Umfange ohne Preiserhöhung

erscheint vom September ab die

## „Berliner Abendpost“

mit Börsen- u. Handelsblatt

Abonnement **1 Mark** vierteljährlich

Bei jeder Postanstalt zu bestellen. Für September 34 Pfg.

Expedition: SW. Berlin.

## Hof-Piano forte-Fabrik

G. Wolkenhauer (Stettin),

Filiale in

Grünberg in Schles., Niederstraße 2,

empfehlen

### Pianinos, Flügel u. Harmoniums

in neuester Eisenconstruction und patentirtem Resonanzboden zu Einzelschallpreisen von 450—1200 Mark unter den günstigsten Bezugsbedingungen, wonach jede weitere Ausgabe des Käufers, außer Kaufpreis, wegfällt. Auf Wunsch zur Probe.

Ratenzahlungen von monatlich 20 Mk. an. Gebrachte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Wegen ihrer bis jetzt unübertroffenen Haltbarkeit der Instrumente

**20 Jahre Garantie.**

Pianinos aus der Hof-Piano-Fabrik von **W. Biese**

und Flügel von **C. Bechstein** in Berlin zu Original-Fabrik-

preisen am Lager.

Prospecte und Preisverzeichnisse gratis und franco.

**Ed. Adler, Clavierstimmer, Niederstraße 2.**

## Braunkohlen-Briketts

empfehlen als bestes und billigstes Heizmaterial zum Preise von 60 Pfg. pro Centner ab Fabrik und 67 Pfg. pro Centner frei Haus.

Kleinere Mengen ab unserer Niederlage Berlinerstraße 75, zum Centnerpreise von 67 Pfg.

**Grünberger Grubenverwaltung.**

### Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit und Sämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Fl. 60 Pfg.

In Folge vielseitiger Wünsche, halte ich ein reich sortirtes Lager von

### Damenhemden

und empfehle solche in gediegener Arbeit, anerkannt guten Qualitäten zu billigen Preisen.

**Heinrich Pencker.**

**3—400 Mk.** werden von einem Geschäftsmann auf kurze Zeit gegen vollständige Sicherheit zu leihen gesucht. Off. erb. unt. N. D. 100 in die Exp. d. Bl.

Verloren ein 20-Markstück vom Grünen Baum bis Krautstraße. Gegen Belohnung abzugeben **Al. Bahnhofsstr. 3.**

Eine Wohnung: 3 Stuben u. Küche z. 1. October zu verm. **Villa Dedek.**

**Al. Stube zu verm. Hospitalstraße 7.**

Veränderungshalber verkaufe ich sofort mit sämtlichen Inventar und Waarenbestand mein

### Vorkost- u. Victualien-Geschäft,

nahe an der Kaserne gelegen, zu **Glogau.**

**Ad. A. Seidler, Glogau.**

Aus freier Hand bin ich Willens mein Haus Schertendorferstr. 53, bestehend aus 2 unt. gr. u. kleine Stub. n. Küche, ob. Etage: 1 gr. Stube, kleine n. Kam., u. 2 Stuben m. Kam., gr. Kellerräumen, gr. Scheune, Stallung, Hofraum m. Einfahrt, gr. Grasplatz, ein im Erlbusch gel. Garten u. einem in der Karich gel. Acker bald zu verkauf. Näh. b. Frau Kleemann.

**Ein H. mass. Haus zu kaufen gesucht.** Off. unt. **H. 10** an die Exp. d. Bl. erb.

**1 Weingart, a. Hirtensb. i. z. vrf. Schützenst. 19.**

Eine Partie Pflaumentonnen sind zu verkaufen. **Schmidt, Brotmarkt 5.**

Eine vorzügliche **Äpfelmühle,** noch neu, verkauft **G. W. Peschel.**

3 gute Bettstellen und 1 Wanduhr sind bl. zu verkaufen **Krautstraße 41.**

1 angef. Schwein zu verk. **Al. Bahnhofsstr. 15.**

**1 Biege** ist zu verkaufen **Kohrbusch 4.**

Eine **Pferbedecke** in Schweinisch gefunden. Abzuholen bei **H. Neillhaus.**

Es arbeiten zur Zeit von mir in Grünberg die Bohrmeister **Ziechmann** (Englische Wollenwaarenmanufaktur), **Stabrin** (Dampfmühle des Herrn Mänel) u. **Pirch** (Bergschlossbrauerei). Da ein Theil dieser größeren Brunnenbohrungen bald beendet ist und ich in Kurzem selbst nach Grünberg und den Nachbarstädten komme, wären mir weitere Anfragen über Brunnenbauten, Erdböhrungen oder Wasseranlagen erwünscht. Besprechung an Ort und Stelle kostenlos.

**Hermann Blasendorf,**

**Berlin, Engelauer 6a.**

**Pumpenfabrik, Brunnenbaugeschäft.**

### Tüchtige Schlosser

auf Mietarbeiten für dauernde Accordbeschäftigung sofort gesucht.

**Waggonfabrik, Görlitz.**

Einen **Schuhmachergefellen** nimmt an **K. Weigt, Ring 9.**

1 **Schuhmachergef.** sucht **Paul Sommer.**

1 **Fischergefellen** verlangt bald **Rud. Schaefer.**

**Maurergefellen u. Arbeiter** zum Bau der neuen Mettbahn für das

**Rgl. Artillerie-Kasernen** Sagan finden dauernde Beschäftigung.

**O. Kahnt, Maurer- u. Zimmerstr., Sagan.**

### Zuverlässige kräftige Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

### Bergschlossbrauerei

**C. L. Wilh. Brandt.**

Ein gebildetes Fräulein, 17½ Jahre alt, sucht Stelle bei einer einzeln. Dame od. Kindertof. Familie zur Stütze der Hausfrau. Auf Gehalt wird nicht gesch., aber gewünscht, daß diesel. mit als z. Familie gehörend betrachtet wird. Gfl. Off. unt. **M. V. 40 a. d. Exp. d. Bl.**

### Köchinnen und Mädchen

bei hohem Lohn zum 1. October verlangt

**Julius Schulz, Fürstenuwalde, Spree, Münchebergerstr. 9.**

### Eine tüchtige Waschfrau

findet dauernde Stellung.

**Hôtel Schwarzer Adler.**

Eine anständige, saubere

### Bedienungsfrau

gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Eine geübte Wollseerin findet dauernde Beschäftigung.

**Aug. Brucks, Breitestr.**

### Ein Fadenmädchen

sucht **Gustav Fritze.**

Ein kräftiges Schulmädchen zu Kindern verlangt

**Frau Kargel, Berlinerstr. 84.**

**W. L. 56 pf. Wwe. Krüger, Neue Häuser.**

**86r Wm. a. L. 80 pf. W. Sommer, Grünstr.**

**86r W. u. Wm. 70 u. 80 pf. A. Seimert.**

**Weinanschauf bei:**

**Schützenhaus, 1 Treppe links, 86r 80 pf.**

**Schädel, Berlinerstraße, 87r 60 pf.**

**B. Jacob, 86r 80, L. 75 pf.**

**Al. Magnus, Krautstr., 87r 60 pf.**

**Marktpreise.**

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.

Grünberg, den 26. August.

Höchst. Pr. M. d. M. d. M.

Weizen . . . . . 18 50 18 —

Roggen . . . . . 16 — 15 50

Gerste . . . . . 12 50 — —

Hafer . . . . . 14 50 14 —

Erbsen . . . . . 3 30 2 75

Kartoffeln . . . . . 6 — 5 50

Stroh . . . . . 6 — 5 —

Heu . . . . . 2 10 2 —

Butter (1 kg) . . . . . 2 80 2 60

Eier (60 Stück) . . . . . 2 80 2 60

Druck und Verlag von W. Leyschke in Grünberg.